© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Tätigkeitsberichte der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Vereine und Forschergruppen für 1989

Die Kurzdokumentation über die vielseitigen Aktivitäten organisierter Höhlenforschergruppen, die dem Dachverband in Österreich angehören, gehört seit langem zum regelmäßig wiederkehrenden Inhalt der einzelnen Jahrgänge der Zeitschrift „Die Höhle". Auch in diesem Jahr werden auf den folgenden Seiten jene Berichte vorgelegt, die zeitgerecht eingelangt sind.

Die Anordnung erfolgt nach der alphabetischen Reihung der österreichischen Bundesländer, wobei jeweils zunächst die Tätigkeit der Landesvereine für Höhlenkunde, im Anschluß daran jene der diesen angeschlossenen Zweigvereine (Sektionen) und schließlich jene der selbständigen höhlenkundlichen Vereine oder der Forschergruppen anderer Vereine vorgestellt wird.

Bei der Nennung der Höhlennamen wird nach Möglichkeit in Klammern die Katasternummer angeführt, unter der die betreffende Höhle im Österreichischen Höhlenverzeichnis geführt wird.

Fachgruppe für Karst- und Höhlenforschung im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten

Die Fachgruppe hat 1989 zwei große Aufgaben durchgeführt. In der Zeit vom 23.–25. Juni wurde das Dreiländertreffen „Dreieck der Freundschaft" organisiert, zu dem 170 Höhlenforscher aus Slowenien, Friaul-Julisch Venetien und Kärnten kamen, und im darauffolgenden Monat wurde in Zusammenarbeit mit dem Bergbaumuseum Klagenfurt eine Ausstellung unter dem Titel „Die Höhle – Schönheit im Verborgenen" veranstaltet. Über 10 000 Personen besuchten in der Zeit vom 23. Juli bis zum 30. September diese Veranstaltung.

Ein Mitglied der Fachgruppe hat sich in Zusammenarbeit mit dem Naturhistorischen Museum Wien an zoologischen und botanischen Arbeiten in Höhlen Griechenlands beteiligt. Durch zwei Höhlenrettungsübungen im Dobratschgebiet und zwei Kletterübungen am Kanzianiberg wurde die Klagenfurter Höhlenrettungsgruppe in Verbindung mit Villacher Höhlenrettern auf den Ernstfall bestens vorbereitet. Zwei Fachgruppenmitglieder wohnten der Tagung des Verbandes Österreichischer Höhlenforscher in Göstling an der Ybbs bei.

Bei der 11. Fachgruppentagung in der Felsenhalle des Bergbaumuseums am 1. Oktober konnten wir 48 Gäste begrüßen, die von dem Vortrag von Dr. Uwe Passauer über „Höhlen auf Kreta" begeistert waren.

Auf Einladung slowenischer Höhlenforscher fuhren dreißig Personen zur Feier „100 Jahre Höhlenforschung in Slowenien" nach Postojna; dort konnten drei Schauhöhlen besucht werden.

Fachgruppenmitglieder führten wieder statistische Arbeiten bei der Erfassung des Fledermausbestandes und Arbeiten am Höhlenkataster Kärntens durch. Das Arbeitsjahr endete mit der traditionellen Höhlenweihnachtsfeier in der Deutschmannlucke bei Eisenkappel, bei der 38 Personen anwesend waren. *Harald Langer (Klagenfurt)*

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich

Dank der großzügigen Unterstützung durch die Oberösterreichische Landesregierung sowie der großen Einsatzfreude der Mitglieder konnten auch 1989 wieder umfangreiche Arbeiten und Forschungsergebnisse erbracht werden.

Im Zuge von 208 gemeldeten Höhlenfahrten wurden von 592 Teilnehmern nahezu 2000 Stunden unter Tag verbracht. In mühseliger Kleinarbeit konnten dabei 2560 Meter Gangstrecken aufgenommen und dokumentiert werden. Für die Einmessungen über Tag waren 69 Meßzüge mit 1875 Schrägmetern erforderlich. Der Höhlenkataster wuchs um 41 bisher unbekannte Objekte an.

Zu Beginn der Hauptforschungssaison traf die oberösterreichische Höhlenforschung ein schwerer Schlag: Im zweitgrößten Höhlensystem Österreichs, der Raucherkarhöhle (1626/55), verunglückte am 5. Juli die junge Forscherin Helene Fischer aus Melk im 100 m tiefen Kantenschacht bei einer Vorbereitungstour zu einer größeren Expedition in die Unterwelt tödlich. Trotz dieses Vorfalls ging die Forschung, wenn auch nicht im gewohnten Ausmaß, auch in den tieferen Teilen dieser Höhle weiter. Zusammen mit Forschungen im Bereich des „Sandparadieses" beträgt der Zuwachs an Ganglängen 393 Meter. Bedingt durch den Rückgang des Höhleneises wurde im Herbst ein weiterer Höhleneingang zu diesem Riesensystem – nun schon der zwanzigste – frei.

Von der Forschergruppe Gmunden wird das Hochleckengebiet im Höllengebirge weiter intensiv betreut. Zahlreiche Fahrten galten der Neuvermessung bereits bekannter Höhlen. Der Rupertischacht (1567/76) mit einer Ganglänge von 102,2 m bei einer Tiefe von 61,3 m ist besonders zu erwähnen. Einige Höhlen dieses Gebietes konnten in das Höhlenverzeichnis neu aufgenommen werden.

Im Feuertalsystem (1626/120), welches quer durch den Schönberg führt, wurde die Vermessung fortgesetzt; die Ganglänge beträgt nunmehr 19 926 Meter.

Ein schöner Erfolg ist aus dem Gebiet des Höhersteins (Bad Ischl) zu vermelden. In der schwierig zu erreichenden Junihöhle (1615/4) wurden in vielen Fahrten 625 m vermessen und weitere Strecken bis über 1000 m Gesamtlänge begangen. Die in der Nähe liegende 249 m lange Breitmaulhöhle (1615/o. N.) wurde erforscht und vermessen. Im Zuge einer Forschungswoche mit Biwak im Bereich der Grieskarscharte (Almseegebiet), wurden ebenfalls einige neue Höhlen aufgefunden und zum Teil vermessen. In der Plattenhöhle (1627/12) wurde wieder weitergeforscht, wobei die Ganglänge auf 1371 Meter anwuchs.

Im Mühlviertel, in der Gegend von Rechberg und Bad Zell, wurden zehn bisher unbekannte Höhlen im Granit befahren. Bei acht Objekten handelt es sich um unterirdische Bachläufe, die meist von der Bachaustrittsstelle her begehbar sind. Die Bachklippe (6844/17) mit einer Länge von 155 m und die Rabenstein-Halbhöhle (6844/9) mit 65 m Meßstrecken wurden bereits aufgenommen.

Durch das Oberösterreichische Landesmuseum wurde die wissenschaftliche Bearbeitung der Gamssulzenhöhle (1637/3) fortgesetzt. Unser Verein war teilweise durch zwei Mitglieder bei den Vorbereitungen und während der zweiwöchigen Grabungsarbeiten mit 59 Stunden unter Tag vertreten. Aufgefunden wurden in den Schichten Knochen des Höhlenbären und als Besonderheit bearbeitete Knochen und andere Artefakte. Die Funde werden derzeit wissenschaftlich ausgewertet.

Zahlreiche Höhlenfahrten speziell im Inland dienten der Aufsammlung und Bestimmung von Höhlentieren. So wurde im Schwarzenbachloch (1612/7) ein neuer Fund eines männlichen Exemplares eines Diplopoden (Tausendfüßler) in Oberöster-

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

reich verzeichnet. An einem auf den letzten Stand gebrachten Katalog der Höhlentiere Oberösterreichs wird eifrig weitergearbeitet, und es existieren bereits umfangreiche Manuskripte. Für zwei Diplopoden wurden Verbreitungskarten angefertigt und für eine dritte Art wird eine solche vorbereitet.

Einige Vereinsmitglieder führten Höhlenfahrten im Ausland durch. Fotoexkursionen fanden in der Schweiz (3 Befahrungen), in Jugoslawien (2 Befahrungen mit zoologischen Studien) und in Australien (22 Befahrungen) statt. In den Vereinigten Staaten wurden 4 Befahrungen durchgeführt, eine davon in das größte Höhlensystem der Erde. Diavorträge über österreichische Höhlen und Erdställe vertieften die Kontakte mit amerikanischen Forscherkollegen.

Einige Vereinsmitglieder sind auch Mitglieder der öberösterreichischen Höhlenschutzwache, die im Rahmen ihrer Aufgaben 21 Kontrollfahrten unternahmen. Besonders zu erwähnen ist die am 23. Jänner 1989 festgestellte Verschüttung der fallweise aktiven Karstquelle Hirschbrunn (1546/1) bei Hallstatt. Der Quelltopf wurde wieder ausgeräumt und in einen zufriedenstellenden Zustand gebracht.

Besondere Aufmerksamkeit galt auch 1989 wieder der Stollen- und Erdstallforschung. Im Zuge von 59 Fahrten wurden von 175 Teinehmern über 300 Stunden in künstlichen unterirdischen Objekten verbracht. Neun derartige Anlagen konnten dabei dokumentiert werden.

Breites Interesse in der Öffentlichkeit erweckte die Entdeckung des sagenhaften Geheimganges von Schloß Hagenberg, der sich in der Folge als alter Kanal entpuppte. Besonders erwähnenswert sind weiters die Forschungen im unterirdischen Gang der Kirche von Winzendorf bei Wiener Neustadt und im mittelalterlichen Brunnen im Teufelsturm bei Waldneukirchen. Sehr arbeitsaufwendig gestalteten sich die Grabungen in der Schloßstollenanlage in Auhof. Nach Ausräumen von mit Müll und Asche verfüllten Schächten wurde in 10 m Tiefe ein im Sandstein angelegtes Stollensystem angefahren. Die Auffindung eines schönen ehemaligen Bierkellers war schließlich der erste Lohn der mühevollen Arbeit.

Der hohe Stellenwert der oberösterreichischen Erdstallforschung ist auf die zahlreichen Kontakte mit Spezialisten, Institutionen und Forscherkollegen im In- und Ausland zurückzuführen. Gute Zusammenarbeit besteht mit dem Bundesdenkmalamt und den Landesmuseum hinsichtlich der Fundmeldung und der Bestimmung von Keramik.

Die Öffentlichkeitsarbeit nahm ebenfalls breiten Raum ein. Es wurden 17 Vorträge (3 davon in den Vereinigten Staaten), 5 Exkursionen, bzw. Bildungsfahrten und eine Tagung gemeinsam mit dem Bayerischen Arbeitskreis für Erdstallforschung mit Exkursion und Vortrag abgehalten. Des weiteren erfolgten Publikationen in Frankreich, Deutschland und in Österreich sowie viele Berichte in den Medien.

Herbert Brandstätter (Linz)

Zweigverein Hallstatt-Obertraun im Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich

Das Arbeitsjahr begann für den Höhlenverein bereits am 1. Jänner mit der Durchführung des traditionellen Fackelzuges in die Koppenbrüllerhöhle bei Obertraun.

Am 5. Februar wurde im „Obelixlabyrinth" der Hirlatzhöhle (1546/7) die Vermessung des 60. Kilometers dieses Höhlensystems beendet. Nach elf mehrtägigen Forschungstouren weist die Hirlatzhöhle, derzeit die größte Höhle Österreichs, zum Jahres-

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

ende 1989 eine Gesamtlänge von 63 705 m auf. Der Vorstoß einer zehnköpfigen Expedition in die Schönberghöhle (1547/70) vom 13. bis 16. Mai erbrachte einen Längenzuwachs von 2685 m, die Gesamtlänge stieg auf 8342 m.

G. Stummer legte im Juli bei einer dreitägigen Theodolitenvermessung zwischen Zwölferkogel und Grünkogel im nördlichen Dachsteingebiet mit Unterstützung von Vereinsmitgliedern 13 Hilfspunkte fest, wodurch die Lage der Höhlen dieses Gebietes im Gauß-Krüger-Koordinatensystem fixiert werden kann.

Am 5. August folgte der Verein der Einladung des Musealvereins Hallstatt zu einer Befahrung des Salzbergwerks. „Auf den Spuren der Kelten" – dem Motto des Tages – wurde ein Einblick in den prähistorischen Bergbau, in die Probleme und Gefahren der Arbeit im Haselgebirge sowie in das Schaubergwerk gegeben.

Am 13. August beteiligte sich der Zweigverein mit einem Informationsstand und Schauvorführungen am Bad Ischler Stadtfest.

Die Forschungswoche am Hirlatzplateau Ende August wurde nach 1½ Tagen Opfer eines Wettersturzes; trotz des Wintereinbruchs wurden einige Höhlen erkundet und die Gedächtnisschwundhöhle (1543/90) vermessen, deren Plan vereinsintern erstmals vollständig mittels Computer angefertigt wurde.

Im Herbst erschien eine weitere „Höhlenkundliche Vereinsinformation", in der die Arbeitsergebnisse des Vereines publiziert werden; darin stellten unter anderem A. Achleitner und Dr. R. Pavuza die Ergebnisse des Projektes „Fließen größere Mengen Karstwasser unterirdisch in den Hallstätter See?" vor.

Am 14. und 15. Oktober führte eine Vereinstour in den Therapiestollen sowie in unerschlossene Teile des ehemaligen Silberbergwerks in Oberzeiring in der Steiermark.

Bei der Hauptversammlung am 11. November im Gasthaus Hirlatz in Hallstatt wurde ein neuer Vorstand bestellt; Georg Lackner, einer der Erstbefahrer der Hirlatzhöhle, wurde geehrt. In der Karl-Pilz-Halle der Hirlatzhöhle fand am 26. November, dem 40. Jahrestag des ersten Vorstoßes, eine Feier unter dem Motto „40 Jahre und 60 km Hirlatzhöhle" statt, zu der sich auch der Hallstätter Bürgermeister Wimmer einfand.

Dr. Rudolf Bengesser war unser Vertreter bei der Verbandstagung sowie bei einem Dreiländertreffen italienischer, österreichischer und slowenischer Höhlenforscher in Kärnten. Als Höhlenrettungsarzt wurde er bei den Unfällen am 5. Juli in der Raucherkarhöhle und am 16. August in der Kaninchenhöhle im Toten Gebirge alarmiert.

Die Arge Wissenschaft führte in 10 Höhlen der Steiermark, Oberösterreichs und Salzburgs zoologische Untersuchungen, Temperaturmessungen und die Entnahme von Sedimentproben durch. Bei der Zählung und Beobachtung von winterschlafenden Fledermäusen konnten insgesamt über 100 Tiere registriert werden. Karl Gaisberger gelang im Goldlochstollen bei Hallstatt (1546/44) der Fang eines weiblichen Arctaphaenops angulipennis Meixner; es handelt sich dabei um die erste Fundstelle dieses endemischen Höhlenkäfers in einem künstlichen Hohlraum.

Die 1893 begonnene fotografische Dokumentation in der Schwarzmooskogel-Eishöhle (1623/40) soll dynamische Abläufe im Eishaushalt der Höhle sichtbar machen; sie wurde fortgesetzt. Im Rahmen des Projektes „Höhlengerinne in der Hirlatzhöhle" wurden weitere Höhlengerinne beprobt und analysiert. Das Ziel ist die perspektivische Darstellung der Höhle mit allen erfaßten Gewässern. Mittlerweile wurde das Projekt auch auf die Schönberghöhle ausgedehnt. Englische und deutsche Höhlentaucher erreichten bei Tauchgängen im Hirschbrunn (1546/1) eine Tiefe von ca. 40 m.

E. Eichbauer besuchte bei einem längeren Australienaufenthalt zahlreiche Höhlen.

Mag. Kurt Sulzbacher (Linz-Obertraun)

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Verein für Höhlenkunde Ebensee

Trotz des regnerischen Sommers konnten 1989 in der Gasseltropfsteinhöhle 2592 Besucher gezählt werden. Dieses bisher zweitbeste Ergebnis ist auf eine verstärkte Werbetätigkeit zurückzuführen. Neben einer starken Präsenz in den Medien wurden an der B 145 im Ortsgebiet von Ebensee zwei Werbetafeln aufgestellt.

Am Zugangsweg sowie am Führungsweg in der Höhle waren umfangreiche Reparaturen notwendig. Das Dach der Gasselhütte mußte dringend neu gedeckt werden. Dank des großzügigen Entgegenkommens der Firma Hatschek konnte dies, mit neuem asbestfreiem Material, ohne großen finanziellen Aufwand erledigt werden.

Bei Forschungsarbeiten wurden in der Plagitzerhöhle (1626/46) weitere Gangstrekken vermessen. Fünf Höhlen wurden neu in das Höhlenverzeichnis aufgenommen. Die interessanteste darunter ist die 118 Meter lange Adlerhöhle (1617/9), eine Wasserhöhle, die während der NS-Zeit beim Vortrieb im Stollensystem Anlage A angefahren wurde. Die Höhle ist heute nur über einen Stollenentwässerungskanal zugänglich.

Der Großteil der Befahrungen war wissenschaftlichen Zwecken gewidmet, wobei Sedimentproben entnommen wurden. Insgesamt wurden 29 Befahrungen gemeldet, an denen 10 Mitglieder beteiligt waren. *Dietmar Kuffner (Ebensee)*

Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg

Im Arbeitsbereich des Landesvereins wurden 1989 insgesamt 129 neue Höhlen in den Kataster aufgenommen. Damit steigt die Gesamtzahl der Höhlen im Katasterbereich auf 2364 an, wovon 583 auf bayerischem Staatsgebiet liegen. Die Forschungsschwerpunkte lagen wieder im Tennengebirge mit 59 neuen Höhlen (Geamtzahl über 500), im Steinernen Meer und im Untersberg.

Bedeutende Neuforschungen gelangen im Kolkbläser-Monsterhöhlen-System (1331/141), das über 28 km anwuchs, im Lamprechtsofen (1324/1), wo weitere 2 Kilometer Neuland das Gesamtsystem auf mehr als 20 km erweiterten und im Cosa-Nostra-Loch (1511/455) im Tennengebirge, wo eine Tiefe von 1073 m erreicht wurde.

Neben der Forschungstätigkeit, die in guter Zusammenarbeit mit verschiedenen ausländischen Gruppen geleistet wurde, arbeitete der Verein weiter an der Kennzeichnung der Höhleneingänge, die im Auftrag der Salzburger Landesregierung erfolgt. Vereinsintern wurden die Arbeiten am neuen Vereinsheim in Hellbrunn fortgesetzt, ein Plan zum Ausbauen der inzwischen stark abgewohnten Hütte beim Lamprechtsofen erstellt und die Mikroverfilmung der Katasterunterlagen erweitert.

Walter Klappacher (Salzburg)

Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Anläßlich der Erklärung des Wilden Loches auf der Grebenzen zum Naturdenkmal wurde eine der genauesten Vermessungen durchgeführt. Im Zuge der Lageeinmessung gelang auch die gleichzeitige Einmessung aller Höhlen des Grebenzenstockes; eine Gesamtbeschreibung dieser Höhlen einschließlich einer Dokumentation und Erforschungsgeschichte wurde begonnen.

Im Mittelsteirischen Karst gelangen einige Neuforschungen. In der Raabklamm

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

begann die Identifizierung von Altunterlagen über Höhlen; insbesondere ist die Wiederauffindung des Gänseloches (2833/61) von Bedeutung. An der Grazer Stadtgrenze wurde die Kollerberghöhle (2793/28) neu aufgenommen; sie stellt ein vollkommen sedimentgefülltes Objekt dar, welches durch Entleerung der Sedimente in einen darunter liegenden ehemaligen Bergbau nunmehr zugänglich wird. Die ca. 50 m lange Höhle ist als Zeugnis für älteste Verkarstung im Niveau um 500 m Seehöhe wissenschaftlich bedeutsam. In der Weizklamm konnten in zwei bekannten Höhlen, dem Gipsloch (2833/13) und der Adolf-Mayer-Höhle (2833/14), neue Teile entdeckt werden (H. Polt); Beschreibungen und Pläne wurden erstellt. Neu erkundet wurden Schneckenhöhle (2834/51), Babyhöhle (2834/52) und Wandnische (2834/53), alle nördlich des Rablgrates am linken Ufer der Weizklamm.

Bei Semriach ist die Entdeckung der Hangkluft (2836/228) als Sensation zu bewerten (M. Göllner, A. Pichler, E. Oswald). Die erstmalige Befahrung der Hausmanningerdoline (2836/13) auf der Tanneben bei Peggau nach über 80 Jahren brachte die Untersuchungen der ältesten Forschergeneration wieder in den Interessensbereich des Vereins (R. Benischke).

Im Gesäuse ist die Erforschung der Neuweghöhle (1711/33, E. Straka) zu erwähnen. Über Erforschung und Vermessung der Stadelalmeiskluft (1713/22) und der Steinkarhöhle (1713/1) wird vom Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich berichtet.

Im Warscheneckgebiet gelang die Vermessung neuer Teile des Frauenloches (1634/3). Die schon traditionelle fledermausfreundliche Exkursion in die mittelsteirischen Höhlen (A. Mayer) brachte abermals erfreuliche Fledermausbestände und zum Teil Neufunde für einige Höhlen. Eine Bestandsaufnahme der Fledermausfauna der Steinberghöhlen (2851/1–2) unterstrich die Notwendigkeit der Schutzstellung des Objektes I.

Im Rahmen des Höhlenschutzprogramms der Steiermärkischen Landesregierung wurden Erhebungen zu geplanten Unterschutzstellungen durchgeführt; in mehreren angeforderten Gutachten wurde die Schutzwürdigkeit von Höhlen beurteilt. Im „Dauereinsatz" mußten Schäden durch Einbrüche an Absperrungen saniert werden, insbesondere bei der Repolusthöhle (2837/1), der Seeriegelhöhle beim Pfaffensattel (2843/1) und beim Stollen IX der Peggauer Wand über dem Hammerbach (2836/34). Bis zum Jahresende 1989 konnten alle Absperrungen mit dem amtlichen „Höhlenschloß" versehen werden. Zahlreiche Höhlen wurden Kontrollen hinsichtlich des Zustandes der Absperrung, des Erhaltungszustandes oder des Ausmaßes an Beschädigungen oder Zerstörungen unterzogen; im Rahmen der Kontrolltätigkeit erfolgten 94 (!) Ausfahrten, bei denen zusammen 5430 Kilometer mit Fahrzeugen zurückgelegt worden sind.

In den „Mitteilungen des Landesvereines für Höhlenkunde in der Steiermark" (17. Jahrgang) und anderen Publikationen wurden Berichte über die Tätigkeit im Rahmen des Höhlenschutzprogramms veröffentlicht. *Mag. Volker Weißensteiner (Graz)*

Forschergruppe Zeltweg im Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Von den vier aktiven Mitgliedern der Forschergruppe wurden neun Höhlen befahren und bearbeitet; weitere Arbeiten – insbesondere im Rahmen der Vorarbeiten für die Erklärung des Wilden Lochs auf der Grebenzen (2734/1) zum Naturdenkmal – wurden in Zusammenarbeit mit dem Landesverein für Höhlenkunde durchgeführt.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Der Berichterstatter wurde in den im Arbeitsgebiet der Forschergruppe liegenden Bezirkshauptmannschaften zum Höhlenkontrollor angelobt; die acht in diesem Bereich liegenden, zum Naturdenkmal erklärten Höhlen werden regelmäßig besucht.

Aufgrund von Erwähnungen in alten Veröffentlichungen wurden zwei Höhlen bei Oberzeiring, die Franz-Josephs-Höhle I (2632/4) und die Franz-Josephs-Höhle II (2632/5) wiedergefunden und in das Höhlenverzeichnis aufgenommen.

Karl Nuck (Zeltweg)

Verein für Höhlenkunde in Obersteier

Die Schachtmannschaft (K. Jäger, P. Jeutter, M. Reichmann, R. Seebacher, H. Stieg) hat im Jahre 1989 während mehrerer Unternehmungen in der Tauplitz-Schachtzone im Südostmassiv des Toten Gebirges erfolgreich weitergeforscht. Der D.Ö.F.-Schacht (1625/379) wurde auf 589 m Ganglänge bei 3222 m Tiefe, jedoch bei nur 48 m Horizontalerstreckung weiter vermessen. Im Canyonschacht (1625/382) wurden 1864 m Ganglänge und 283 m Niveaudifferenz erreicht. Vermessen wurden auch der 43 m tiefe Domschacht (1625/383), der 31 m tiefe Deltakluftschacht (1625/385), der 19 m tiefe Quellenschacht (1625/389), der 15 m tiefe Egalschacht (1625/405) und das vorläufig 40 m tiefe Ozonloch (1625/406).

Um aufgebauschten Presseberichten entgegenzuwirken, wurde von unseren Mitgliedern auch die Ausdehnung der sogenannten „Schneevulkanhalle" in der Schwarzmooskogeleishöhle bei Altaussee (1623/40) mit 120 m Länge, 90 m Breite und bis 50 m Höhe genau erfaßt.

Vereinsmitglieder unternahmen außer zahlreichen Höhlenbefahrungen im heimischen Arbeitsgebiet auch Ausflüge zu Höhlen Sloweniens und des Mährischen Karstes.

Die Höhlenrettung barg unter Leitung von E. Hüttner in der Kaninchenhöhle am Schwarzmooskogel bei Altaussee (1623/161) eine schwerverletzte englische Höhlenforscherin aus 140 m Tiefe. In Bad Aussee fand ein nützliches Koordinationsgespräch zwischen verschiedenen Rettungsorganisationen statt.

In Bad Mitterndorf wurde ein Vereinsheim bezogen, was sich auf das Vereinsleben positiv auswirkte.

Die monatlichen Vereinsabende wurden verschiedenenorts abgehalten. Der Verein hat derzeit insgesamt 152 Mitglieder.

Von den „Mitteilungen des Vereins für Höhlenkunde in Obersteier" wurden im 8. Jahrgang von elf Autoren unter der Redaktion des Obmannes S. Steinberger zwei Folgen mit 54 Seiten Umfang gestaltet. *Alfred Auer (Grundlsee)*

Verein für Höhlenkunde Langenwang (Steiermark)

Die Mitglieder des Vereines meldeten im Jahre 1989 isgesamt 59 Höhlenfahrten, davon 5 Kontrollbegehungen geschützter Höhlen. Weiters wurden 12 Oberflächenbegehungen durchgeführt. Bei den Höhlenfahrten erfolgten Fledermausbeobachtungen. Die Doppelportalhöhle auf der Schneealpe (Katastergebiet 1851), der Wildalmschacht auf der Wildalm (Katastergebiet 1761) und die Mürzuferhöhle im Katastergebiet 1763 konnten weiter vermessen werden.

Die Neuvermessung der Hauptteile des Teufelskessels (1762/3) auf der Tonionalpe konnte in Zusammenarbeit mit den Kameraden aus St. Lorenzen abgeschlossen

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

werden; die Bearbeitung der Seitengänge in den tieferen Teilen ist für das Jahr 1990 vorgesehen. Eine Vereinsfahrt führte zu Pfingsten in die Eiskogelhöhle bei Werfenweng (Tennengebirge); dabei wurden auch das Brunnenloch bei Stegenwald und die Salzachöfen besucht.

In der Steinberghöhle I (2851/1) bei Waldbach wurde eine Großreinigungsaktion durchgeführt. Aus der sogenannten „Endhalle" konnte ein ganzer Kofferraum voll Müll mitgenommen und ordnungsgemäß entsorgt werden.

Das Höhlenbuch in der Bleiweißgrube (2861/5) wurde ausgetauscht; bei verschiedenen Kontrollbegehungen konnte kein Müll mehr in der Höhle sowie vor dem Höhleneingang festgestellt werden.

Den Abschluß des Arbeitsjahres bildete die Weihnachtsfeier in der Wasserhöhle (1732/2) mit den Kameraden aus St. Lorenzen. *Hildegard Lammer (Langenwang)*

Landesverein für Höhlenkunde in Tirol

Die Tätigkeit konzentrierte sich hauptsächlich auf die Hundalm-Eishöhle und die dazugehörige Viktor-Büchel-Forscherhütte. So wurde die Terrasse der Hütte, deren Unterbau bereits stark angefault war, geschleift und neu errichtet. Die lotrechte und äußerst enge Verbindung zwischen dem oberen und dem unteren Stockwerk der Eishöhle wurde unter großer Anstrengung teilweise erweitert, jedoch wird noch viel Arbeit erforderlich sein, um diese Verbindung gangbar zu machen. Der Einbau einer Wettertür an dieser Stelle wird nötig werden. Im Eingangsbereich der Eishöhle wurde die Abdeckung, die bisher auf dem Eis auflag, völlig abgetragen und so erneuert, daß nun der Fels als Widerlager dient.

In der Höhle beim Spannagelhaus (2411/1) wurden am westlichen Ende (Bauchbad) Grabungen unternommen, um eine vermutete Fortsetzung zu öffnen, leider ohne Erfolg. Inzwischen ist die Grabung wieder verschlämmt. Die Vermessung neu entdeckter Strekken erhöhte die Gesamtlänge auf nunmehr 4100 Meter.

Durch eine Vereinsinitiative ist es gelungen, eine karsthydrologische Untersuchung der „Innberge" zwischen Kufstein und Achensee zu starten. Diese Untersuchung wird, unterstützt durch die Anrainergemeinden und Mitglieder des Landesvereins, von der Abteilung Wasserhaushalt in Karstgebieten des Umweltbundesamtes durchgeführt und voraussichtlich bis Ende 1992 dauern. Sie hat zum Ziel, die Einzugsgebiete der Quellen zu ermitteln.

An die Öffentlichkeit wurde mit einem Maskenkränzchen, einer Bergmesse und einem Höhlenforscherausflug herangetreten. Weiters nahmen 5 Vereinsmitglieder an der Aktion „Sauberes Wörgl" teil und 10 Vereinsmitglieder räumten für die Gemeinde Angerberg eine wilde Mülldeponie in einem Schacht in der Hundalm aus. Im Bereich der Gemeinde Thiersee wurde eine wilde Mülldeponie in einem Schacht der dortigen Bergwacht gemeldet. *Günther Krejci (Wörgl)*

Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

Im Jahre 1989 haben 196 der 428 Mitglieder des Landesvereines die Durchführung von 1731 Fahrten mit 6495 Teilnehmern gemeldet. Die Zahl der katastermäßig erfaßten Höhlen im Arbeitsgebiet des Vereines stieg um 226 auf 3530.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Auf der Kräuterin wurde ein weiterer Einstieg in das Warwas-Glatzen-Höhlensytem (1812/39 a–d) aufgefunden und in diesem Bereich knapp 1 km vermessen, wodurch sich die Ganglänge auf 8028 m beläuft. Durch die Theodoliteinmessung des Warwasschacht-Einstieges (1812/39 b) und des Glatzenhöhlen-Einstieges (1812/39 c) verringerte sich der Höhenunterschied geringfügig auf 718 m. Des weiteren konnte ein wesentlicher Teil der geplanten Theodolitvermessung durchgeführt werden, welche die Grundlage für ein Atlaswerk darstellt, das sich über zwei speläologische Grundkarten und die dazugehörigen Deckblätter erstreckt. Das Warwas-Glatzen-Höhlensystem ist jetzt auf 35 Teilblättern des Atlaswerkes dargestellt. Acht großformatige Längsschnitte, ebenfalls im Maßstab 1:500, ergänzen die Dokumentation. Außerdem wurde eine Reihe von kleinen Höhlen auf der Kräuterin bearbeitet, die mit Bussolenzügen an die Theodolitvermessung angeschlossen sind. Bei der Plandarstellung aller Höhlen im Atlassystem wurden die Meridiankonvergenz und die Deklination berücksichtigt, da sie in diesem Gebiet relativ groß sind.

Im Geldloch (1816/6 a–b) am Ötscher konnte im tagfernsten Teil der Tartarosschlot erklettert und in diesem Bereich 426 m vermessen werden. Mit einigen anderen Fortsetzungen wuchs die Ganglänge um 600 m auf 9047 m. – Am Schoberberg bei Türnitz wurden zwei interessante Schachthöhlen aufgefunden, und zwar der Trichterschlund (1836/137, L 117 m, H –63 m) und der Schoberbergschacht (1836/136, L 100 m, H –46 m), wobei in letzterem u. a. Knochenfragmente eines Braunbären geborgen werden konnten. Eine Überraschung brachte der Abschluß der Bearbeitung eines Höhlengebietes bei Peutenburg südlich Scheibbs. In einem Gebiet mit Bergsturzcharakter wurden die Thorbachgrabenhöhlen I–XIII (1828/68–80) vermessen und mit einer Außenvermessung zusammengefaßt. Die Thorbachgrabenhöhle IX (1828/76) weist 450 m Länge auf, die Thorbachgrabenhöhle I (1828/68) 106 m, für Überdeckungshöhlen eine ungewöhnliche Ausdehnung. Im Sonnleitsteingebiet wurde die Zwieselmauerhöhle (1852/20) mit 120 m vermessen.

Im steirischen Teil der Göstlinger Alpen wurde im Lassingtal die Große-Schloif-Höhle (1814/7) mit 209 m und die Hundskogelhöhle (1814/4) mit 214 m neu vermessen. Im Schneeberggebiet wurden vom Hengstleitenschacht (1854/71, L 222 m, H –75 m) und vom Ochsenbodenschacht (1854/55, L 75 m, H –56 m) zeitgemäße Pläne erstellt. Gleiches gilt auf der Schneealpe für die Schauerkogel-Tropfsteinhöhle (1851/21, L 159 m, H –32 m) und für das Gamskirchl (1851/8, L 106 m, H +41 m).

Im Gesäuse wurde von einer Gruppe des Landesvereines mit der Vermessung der Stadelalm-Eiskluft (1713/22) begonnen und 880 m Ganglänge bei 172 m Tiefe erfaßt, wobei aber noch bedeutende Schachtfortsetzungen offen sind. Die Bearbeitung der Steinkarhöhle (1713/1) ergab 190 m Länge.

In der Dachstein-Mammuthöhle (1547/9) war Solaris im Krippensteingang am Programm. Das Ergebnis waren magere 100 m bis zu einer kaum befahrbaren Canyonverengung. Im Bereich des Mühlhoferdomes wurden 180 m erfaßt, und bei der Neuaufnahme des Abschnittes Feenpalast-Derflingerdom kamen über 200 m zur Ganglänge hinzu. Hier konnte ein Rundgang unter dem Feenpalast vermessen werden, der phantastische Rauhreifkristalle aufweist. Mit den an die Mammuthöhle angeschlossenen Dampfenden Schächten (L 488 m) und einer Vermessung der Berliner Höhlenforscher im Vereinigungscanyon II in der Mortonhöhle (128 m) beläuft sich die Ganglänge der Dachstein-Mammuthöhle mit Ende 1989 auf 45.500 m.

Die von der Forschergruppe Neunkirchen durchgeführten Arbeiten im westlichen

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Hochschwabgebiet wurden auch 1989 fortgesetzt. Die Forschung im Rannariegelschacht (1744/91), die 1988 wieder aufgenommen worden sind, wurden abgeschlossen. Die Länge der Höhle beträgt nun 214 m, die Tiefe bleibt mit 67 m unverändert. Im neu aufgefundenen Bärns-Schacht-281 (1744/281) wurden bis jetzt 119 m Länge und 68 m Tiefe erreicht; eine weiter in die Tiefe führende Fortsetzung ist vorhanden.

Auf der Tauplitzalpe (Steiermark) wurden von Mitgliedern des Landesvereins wesentliche Ergebnisse erzielt: So beläuft sich die Ganglänge des Burgunderschachtes (1625/20) durch die Neuvermessung auf 3457 m. Im Schacht XIII (1625/214) wurden 782 m bei —190 m Höhenunterschied und in der HIMM-Höhle 238 (1625/238) 597 m (H —115 m) erreicht. Die Vermessung des Traglschachtes (1625/344) wurde mit 352 m Länge und 130 m Tiefe abgeschlossen; interessanterweise konnte hier ein ausgezeichnet erhaltener Luchsschädel geborgen werden. Im Magyarenschluf (1625/308) und in der Häuslerhöhle (1625/331) wurde weitergeforscht, wodurch bei letzterer eine Verbindung zum Burgunderschacht als wahrscheinlich angesehen werden kann. Die Außenvermessungen wurden weitergeführt, und zoologische Beobachtungen und Aufsammlungen fanden statt. Die Arbeiten am Tauplitz-Atlas gehen weiter.

Die Höhlenreinigungsaktionen wurden fortgesetzt, drei Höhlenabsperrungen wieder instandgesetzt und die Rötelsteinhöhle (2921/6) abgesperrt.

Im Rahmen der Biospeläologischen Arbeitsgemeinschaft an der Säugetiersammlung am Naturhistorischen Museum Wien wurden 34 Fundkomplexe mit rund 700 Individuen bearbeitet, weiters wurde bei ca. 1000 Fledermausbeobachtungen etwa 21 000 Tiere von 22 Arten erfaßt.

Die „Höhlenkundlichen Mitteilungen" des Landesvereines erscheinen mit 11 Heften im Gesamtumfang von 266 Seiten und einer Auflage von 510 Exemplaren.

Wilhelm Hartmann (Wien)

KURZBERICHTE

Arctaphaenops in der Hirlatzhöhle

Während einer Forschungsfahrt im sogenannten „Fernen Osten" der Hirlatzhöhle (Kat. Nr. 1546/7) bei Hallstatt wurde in etwa 650 m Seehöhe von Walter Greger am 5. Jänner 1990 ein blinder Höhlenlaufkäfer lebend gefangen. Es handelt sich nach einer brieflichen Mitteilung von M. Kahlen (Hall in Tirol) um einen Arctaphaenops angulipennis Meixner.

Die Hirlatzhöhle ist damit die 11. Fundstelle dieses nur im Dachsteingebiet im geologischen Sinne nachweisbaren Höhlenkäfers. Der Fundort befand sich, wie schon öfter beobachtet worden ist, nahe einer Wasseransammlung. Es dürfte sich um einen bei Hochwasser überschwemmten Gang handeln, so daß man annehmen kann, daß der Höhlenkäfer aus höher gelegenen Höhlenteilen oder Spalten an die Fundstelle geschwemmt wurde.

Karl Gaisberger (Altaussee)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die Höhle

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: 041

Autor(en)/Author(s): Langer Harald, Brandstätter Herbert, Sulzbacher Kurt, Kuffner Dietmar, Klappacher Walter, Weissensteiner Volker, Nuck Karl, Auer Alfred, Lammer Hildegard, Krejci Günther, Hartmann Wilhelm [Willi]

Artikel/Article: Tätigkeitsberichte der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Vereine und Forschergruppen für 1989 46-55